

L 6926-26	2	Südlich Riegersheim	12,5 ha
Kieselsandstein (km3s)	Sande aus verwitterten Sandsteinen (Mürbsandsteine) {Kabelsand, Bausand, Zuschlagstoff für Mauer- und Putzmörtel}		
0,2 m > 2 m	Aufgel. Sgr. 0,5 km südwestlich Riegersheim (RG 6926-312), Lage: R ³⁵ 84 070, H ⁵⁴ 34 993, 581 m NN, am Westrand des Vorkommens (s. Anhang, Teil 2)		
0,2 m > 3 m	Aufgel. Sgr. 0,3 km südlich Riegersheim (RG 6926-313), Lage: R ³⁵ 84 384, H ⁵⁴ 35 077, 585 m NN, am Nordrand des Vorkommens (s. Anhang, Teil 2)		
0,2 m > 3 m	Aufgel. Sgr. 0,3 km südsüdöstlich Riegersheim (RG 6926-314), Lage: R ³⁵ 84 515, H ⁵⁴ 35 083, 585 m NN, am Nordrand des Vorkommens (s. Anhang, Teil 2)		
0,2 m > 2,5 m	Aufgel. Sgr. 0,55 km südsüdwestlich Riegersheim (RG 6926-315), Lage: R ³⁵ 84 236, H ⁵⁴ 34 858, 578 m NN, am Südwestrand des Vorkommens (s. Anhang, Teil 2)		
Gesteinsbeschreibung: Mittel- bis Grobsand und sehr stark bis stark mürber Mittel- bis Grobsandstein, weiß und grauweiß, sehr schwach feinkiesig, feinsandig. Stellenweise auch Mittel- und Mittel- bis Feinsand.			
Analysen: Probe Ro6926/118/0,2–2,2 m; a) Siebanalyse nach TP-Min-Stb: Fraktion < 0,063 mm: 1,16 %, 0,063–0,09 mm: 0,81 %, 0,09–0,125 mm: 0,81 %, 0,125–0,25 mm: 2,90 %, 0,25–0,5 mm: 11,96 %, 0,5–0,71 mm: 16,03 %, 0,71–1 mm: 32,87 %, 1–2 mm: 30,08 %, 2–5 mm: 3,14 %, 5–8 mm: 0,23 %.			
b) Chemische Analyse: CaO 0,04 %, MgO 0,58 %, SiO ₂ 92,18 %, Al ₂ O ₃ 3,89 %, Fe ₂ O ₃ 0,27 %, MnO 0,01 %, K ₂ O 1,48 %, Na ₂ O 0,14 %, P ₂ O ₅ 0,03 %, TiO ₂ 0,04 %; Glühverlust 1,23 %. c) Mineralbestimmung (RBÄ): Quarz 85 %, Feldspat 6 %, Tonminerale 7 %.			
Schemaprofil: Am Ostrand des Vorkommens, Lage: R ³⁵ 84 330, H ⁵⁴ 34 965, Ansatzhöhe ca. 490 m NN			
0,00 – ca. 0,30 m	Boden		
ca. 0,30 – ca. 12,00 m	Mittel- bis Grobsandstein, grau, weißlich grau, feinsandig, sehr schwach feinkiesig, stark bis sehr stark mürbe (2. Kieselsandstein)		
ca. 12,00 – ca. 14,00 m	Tonstein? (Kieselsandsteinletten)		
Nutzbare Mächtigkeit: Die nutzbare Mächtigkeit beträgt maximal ca. 10–12 m (vermutete Mächtigkeit des 2. Kieselsandsteins), durchschnittlich liegt sie wahrscheinlich bei ca. 5–7 m. Sie nimmt mit ansteigender Geländehöhe von Westen nach Osten und von Norden nach Süden zu. Die Sande können trocken gewonnen werden.			
Abraum: Mit Ausnahme des Ostrands des Vorkommens, an dem in einem schmalen Streifen die unteren 1–2 m der überlagernden Oberen Bunten Mergel (Tonsteine mit Einschaltungen von Sand- und Dolomitsteinen) Abraum sind, besteht der Abraum wahrscheinlich nur aus geringmächtigem Boden (2–3 dm).			
Grundwasser: Es liegen keine Angaben zu den hydrogeologischen Verhältnissen vor.			
Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwernisse: Stellenweise möglicherweise auftretende, einige dm mächtige Tonstein- und Dolomitsteinlagen müssen beim Abbau ausgehalten werden.			
Flächenabgrenzung: <u>Norden, Westen und Südwesten:</u> Die Begrenzung erfolgte an der vermuteten Basis des 2. Kieselsandsteins bei ca. 478 m NN. <u>Osten:</u> Grenzbereich Kieselsandstein/Obere Bunte Mergel (untere 2 m der Oberen Bunten Mergel als Abraum einbezogen, s. o.).			
Erläuterung zur Bewertung: Die Bewertung beruht auf der rohstoffgeologischen Situation in den vier ehem. Sandgruben RG 6926-312, -313, -314 und -315 am Südwest-, West- und Nordrand des Vorkommens, auf der granulometrischen, geochemischen und mineralogischen Analyse der Sande in der ehemaligen Sandgrube RG 6926-312 (s. o.) und auf der rohstoffgeologischen Übersichtskartierung des LGRB.			
Sonstiges: Ein Teil des Vorkommens liegt im LSG Nr. 1.36.056 „Rotbachtal mit Seitentälern und angrenzenden Gebieten“.			
Zusammenfassung: Das Vorkommen enthält grob- bis mittelkörnige Sande und Mürbsandsteine des 2. Kieselsandsteins. Stellenweise kommen auch Mittel- bis Feinsande vor. Im Mineralspektrum einer untersuchten Probe herrscht Quarz vor (ca. 85 %), Feldspat (ca. 5 %) und Tonminerale (Kaolinit?, ca. 5–8 %) treten nur in geringer Menge auf. Am Nord-, West- und Südwestrand wurden die Sande früher in mehreren kleinen Sandgruben gewonnen. Die nutzbare Mächtigkeit beträgt max. ca. 10–12 m, durchschnittlich vermutlich ca. 5–7 m. Mit ansteigender Geländehöhe nimmt die nutzbare Mächtigkeit im Vorkommen von Westen nach Osten und von Norden nach Süden zu. Mit Ausnahme eines schmalen Streifens am Ostrand des Vorkommens, in dem die unteren 1–2 m der überlagernden tonig-sandigen Oberen Bunten Mergel Abraum sind, besteht der Abraum vermutlich nur aus geringmächtigem Boden (2–3 dm). Die hydrogeologischen Verhältnisse sind ungeklärt. Zur weiteren Bewertung des Vorkommens sollte im Bereich des Schemaprofils (s. o.) eine erkundende Kernbohrung niedergebracht werden.			